

John
Carolefeld

Manuscript

under

alphabet

La
966t

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

La.
K966t

DIE

TRANSCRIPTION FREMDER ALPHABETE

VORSCHLÄGE

ZUR LÖSUNG DER FRAGE AUF GRUND DES GENFER
„RAPPORT DE LA COMMISSION DE TRANSCRIPTION“ UND MIT
BERÜCKSICHTIGUNG VON BIBLIOTHEKSZWECKEN

VON

E. KUHN UND H. SCHNORR VON CAROLSFELD

PROFESSOR

OBEBIBLIOTHEKAR



LEIPZIG

OTTO HARRASSOWITZ

1897.

40957
8/2/98

ZUR UMSCHREIBUNG FREMDER ALPHABETE.

In der Generalversammlung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft zu Halle 1893 wurde auf Antrag von Professor SocIN-Leipzig eine Commission zur Regelung der Transcriptionsfrage gewählt¹. Als dann von englischer Seite der Wunsch ausgesprochen wurde, die Angelegenheit gemeinschaftlich zu behandeln, erstattete die Commission in der folgenden Generalversammlung nur Bericht², die Entscheidung wurde bis zum Genfer Orientalisten-Congress verschoben. Die dort ernannte „Commission de Transcription“ liess am 10. September 1894 einen gesondert gedruckten Rapport über ihre Beschlüsse erscheinen³.

Die folgenden Vorschläge zur Transcriptionsfrage beziehen sich naturgemäss zunächst auf die Vorschläge des Genfer Comités, wollen aber auch auf die von der Kgl. Bibliothek zu Berlin gewählte Art der Umschreibung⁴ Rücksicht nehmen, da diese zum Zwecke der Verwendung der von dort ausgegebenen gedruckten Zettel für viele Bibliotheken vorbildlich geworden sein dürfte. Schon daraus geht hervor, dass die Frage für Bibliographien und Bibliotheken auch ein hervorragend praktisches Interesse bietet.

¹ Zeitschrift d. D. M. Ges. 47 (1893) S. XXIII f.

² Ebenda 48 (1894) S. XXII f.

³ Vgl. SocIN, Referat über die Transcriptionsfrage, Zeitschr. d. D. M. G. 49 (1895) S. 180—183.

⁴ Verzeichnis der aus der neu erschienenen Litteratur von der Kgl. Bibliothek zu Berlin erworbenen Druckschriften. 1892, S. XI—XIII. Dieses Schema weist einige wichtige Verbesserungen gegenüber dem der Instruction für die Herstellung der Zettel des alphabetischen Kataloges beigegebenen auf.

Eben dieser praktischen Seite wegen glauben wir die Tradition, d. h. ein im Laufe der Zeit zu einer weiter verbreiteten Annahme gelangtes System in der Transcription der einzelnen Sprachen so weit irgend möglich bewahren, ebenso bei dem Fehlen eines solchen die Umschreibungsweise eines Hauptwerkes über eine Sprache annehmen zu müssen. Neben dieser Forderung darf aber eine andere nicht übersehen werden, dass die Transcription durch alle Sprachen hindurch eine möglichst einheitliche sein soll, das Gleiche mit Gleichem bezeichnen oder wenigstens nicht mit Gleichem Verschiedenes ausdrücken sollte.

Sind für einzelne Laute aber aus bestimmten Gründen mehrere Umschreibungen gestattet, so dürfen sich diese nicht alphabetisch widersprechen: d. h. da die diakritischen Zeichen auf die alphabetische Reihenfolge keinen Einfluss ausüben, können sie in diesen variiren, der Grundbuchstabe aber muss allen Varianten gemeinschaftlich sein. Abgesehen von diesen Ausnahmen darf für jedes Alphabet nur éine Umschreibungsform bestehen; namentlich darf ein Zeichen dann nicht anders umschrieben werden, wenn es mit der Übernahme eines Alphabetes von einer Sprache in eine andere in seiner Bedeutung wechselt. Die Aussprache der Laute in diesen Fällen ist ebenso Sache der Einzelgrammatik wie die Aussprache der lateinischen Buchstaben in allen den Sprachen, die damit geschrieben werden.

Der Transcription zu Grunde liegt das lateinische Alphabet. Abgesehen von allgemein Feststehendem sei über die Bedeutung der einzelnen Zeichen folgendes bemerkt; werden dieselben in besonderen Fällen in anderem Sinne verwendet, so ist dies ausdrücklich notiert.

1. *z* = weiches *s*.
2. *š* = *sch* (Ausnahme beim Sanskrit, wo der palatale *š*-Laut mit *ś*, der cerebrale mit *ṣ* bezeichnet wird).
3. *ž* = weiches *š*.
4. *c* = *tš* (ausser im Armenischen und in den slavischen Sprachen, wo = *ts*).
5. *j* ist in den Transcriptionen orientalischer Alphabete

niemals = deutschem *j*, das durch *y* wiedergegeben wird, sondern immer = *dž*. Die Verwendung in diesem Sinne ist zu verbreitet, als dass ohne schwere Missverständnisse davon abgegangen werden könnte. Über *dž* im Armenischen s. S. 8.

6. Für die Spiranten wählten wir die griechischen Zeichen ϑ δ γ ¹, ferner wegen seiner weiten Verbreitung in den semitischen Sprachen *h*. Für dieses *x* zu gebrauchen, sehen wir nicht für passend an. Der Gebrauch im Spanischen ist zu vereinzelt.

Aus dem Fehlen der alphabetischen Gleichwertigkeit ergibt sich die Unmöglichkeit der neben *t*, *d*, *g* nach den Vorschlägen des Genfer Comités „erlaubten“ *th*, *dh*, *gh*; ebenso kann neben *s* kein *sh* stehen. Solche Zugeständnisse würden nur die Codifizierung der bestehenden Verwirrung bedeuten. *t*, *d*, *g*, die primär vorgeschlagen wurden, sind zu schwerfällig und gebrechlich.

7. Unbestimmte Vokale werden durch untergesetztes *o* bezeichnet. Über die Zeile gesetzte Buchstaben (Zeitschr. d. D. M. G. 49 S. 183) sind zu gebrechlich.

8. Zeichen der Nasalierung ist $\tilde{}$; Ausnahme bildet die Bezeichnung des Anusvāra im Sanskrit.

9. Zeichen der Mouillierung ist $\acute{}$.

10. Cerebrale werden durch untergesetzten Punkt bezeichnet, vgl. N. 11.

11. Vokalisches *r*, *l* wird mit r l wiedergegeben.

12. Gutturales *n* ist *ñ*, palatales \tilde{n} .

13. Hinterer Guttural ist *q*.

14. Vokallänge wird durch $\bar{}$ bezeichnet.

15. In den slavischen Sprachen und im Armenischen ist *c* = *ts*, \check{c} = *tsch*, in den übrigen Sprachen *c* = *tsch*.

16. Da *kh* u. s. w., *ts*, *dz* in unserer Transcription für Aspiraten und Affrikaten gebraucht werden, so ist da, wo

¹ Vielleicht lassen sich diese Zeichen durch geeigneten Schnitt dem Antiqua-Alphabete noch etwas näher bringen; keinesfalls nehmen sie sich fremdartiger aus als die germanischen Zeichen. Über die alphabetische Reihenfolge s. S. 11.

diese Combinationen vielmehr zwei Consonanten der Originalschrift entsprechen, ein Trennungsstrich zu setzen, also *sep-hi* u. ä. (so öfters im Armenischen¹ und Hindustani).

17. Mit untergesetztem Strich bezeichnete Laute sind auch bei gleichem Grundzeichen nicht identisch, müssen vielmehr im einzelnen Falle näher bestimmt werden.

EINZELNE ALPHABETE.

1. Sanskrit.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
अ	<i>a</i>	ओ	<i>o</i>	ट	<i>t</i>	ब	<i>b</i>
आ	<i>ā</i>	औ	<i>au</i>	ठ	<i>th</i>	भ	<i>bh</i>
इ	<i>i</i>	क	<i>k</i>	ड	<i>d</i>	म	<i>m</i>
ई	<i>ī</i>	ख	<i>kh</i>	ढ	<i>dh</i>	य	<i>y</i>
उ	<i>u</i>	ग	<i>g</i>	ण	<i>ṇ</i>	र	<i>r</i>
ऊ	<i>ū</i>	घ	<i>gh</i>	त	<i>t</i>	ल	<i>l</i>
ऋ	<i>r̄</i>	ङ	<i>ṅ</i>	थ	<i>th</i>	व	<i>v</i>
ॠ	<i>r̄̄</i>	च	<i>c</i>	द	<i>d</i>	श	<i>ś</i>
ऌ	<i>l̄</i>	छ	<i>ch</i>	ध	<i>dh</i>	ष	<i>ṣ</i>
ॡ	<i>l̄̄</i>	ज	<i>j</i>	न	<i>n</i>	स	<i>s</i>
ए	<i>e</i>	झ	<i>jh</i>	प	<i>p</i>	ह	<i>h</i>
ऐ	<i>ai</i>	ञ	<i>ñ</i>	फ	<i>ph</i>	ळ	<i>ḷ</i>

• *m* (Anusvāra) : *ḥ* (Visarga).

¹ Vgl. HÜBSCHMANN, Umschreibung der iranischen Sprachen und des Armenischen (1882) S. 33.

Abweichungen von dem Genfer Vorschlage bestehen nur in drei unbedeutenden Punkten: langes vokalisches *l*, ein rein theoretisches Gebilde, welches für die Praxis nie in Betracht kommt, ist mit \bar{l} , cerebrales *l* wie das kurze vokalisches *l* durch \check{l} bezeichnet, da Verwechslungen mit diesem Vokal kaum vorkommen können und die Commission selbst den Cerebral des Pali durch \check{l} bezeichnet¹. Statt *in* steht besser *in̄*, um Verwechslungen seitens der Setzer mit *in* unmöglich zu machen.

Die Berliner Transcription weist neben weniger Wichtigem drei bedenkliche Punkte auf: über die Umschreibung des **य** mit *j* s. oben N. 5. Eigenthümlich ist die Wiedergabe der Palatale; die Bezeichnung als Zischlaute und als mouillierte Gutturale zu mischen ist nicht angängig. Endlich ist \check{s} für den cerebralen Zischlaut verfehlt.

2. Armenisch.

Für das Armenische muss HÜBSCHMANN'S neueste Transcription² soweit möglich berücksichtigt werden, sie vollständig zu acceptieren verbietet schon die eigenthümliche Verwendung von *j* = *dz*.

¹ Unsere Transcription ist identisch mit der des BÜHLER'schen „Grundrisses der indo-arischen Philologie“ und der der DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT, welche im Wesentlichen auch durch WACKERNAGEL (Altindische Grammatik I (1896) S. LXXIX) acceptiert ist.

² Armenische Grammatik I, 1 (1895) S. 2.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
Ա	<i>a</i>	Շ	<i>c</i>	Ջ	<i>dž</i>
Բ	<i>b</i>	Կ	<i>k</i>	Ռ	<i>ř</i>
Գ	<i>g</i>	Հ	<i>h</i>	Ս	<i>s</i>
Դ	<i>d</i>	Չ	<i>dz</i>	Վ	<i>v</i>
Ե	<i>e</i>	Պ	<i>t</i>	Տ	<i>t</i>
Զ	<i>z</i>	Ր	<i>č</i>	Ր	<i>r</i>
Է	<i>ē</i>	Մ	<i>m</i>	Յ	<i>ç</i>
Ը	<i>e</i>	Յ	<i>y</i>	Ե	<i>u, v</i>
Թ	<i>th</i>	Ն	<i>n</i>	Փ	<i>ph</i>
Ժ	<i>ž</i>	Շ	<i>š</i>	Ք	<i>kh</i>
Ի	<i>i</i>	Ո	<i>o</i>	Օ	<i>ô</i>
Լ	<i>l</i>	Չ	<i>č</i>	Ֆ	<i>f</i>
Խ	<i>h</i>	Պ	<i>p</i>		

Die Berliner Umschreibung bedeutet einen Rückschritt gegen die von KARAMIANZ in seinem Verzeichniss der armenischen Handschriften der Kgl. Bibliothek (1888, S. VIII) gebrauchte: *ts* und *dz* ist entschieden besser als *t'* und *d'*. In der Transcription der Affrikaten haben wir uns aus naheliegenden Gründen thunlichst an die slavischen Sprachen angeschlossen.

3. Arabisch.

Die Genfer Transcription bezeichnet (abgesehen von den durchaus zu verwerfenden als „permissible“ bezeichneten Varianten) unläugbar einen Fortschritt. Die dentalen Spiranten sind durch das untergesetzte als solche kenntlich gemacht. während t d der sonst üblichen Transcription (BERLIN, SOGIN¹,

¹ Arab. Grammatik, 2. Aufl. (1889).

CASPARI-MÜLLER¹, HAUPT²) undeutlich waren und zu Verwirrung Anlass geben mussten, da andere den Strich zur Bezeichnung der „emphatischen“ (LEPSIUS „lingualen“) Laute benützten (BROCKHAUS³, LEPSIUS⁴). Wir haben den Strich nicht verwendet, die Spiranten als solche gekennzeichnet (ð δ γ) und die Lingualen nach dem Genfer Vorschlage mit .. bezeichnet, aber durchaus nicht nur einzelne: *s d t z*. Die Bezeichnung mit nur einem Punkte ist zu vermeiden wegen der Cerebralen der nicht-arabischen Sprachen, welche mit dem arabischen Alphabete geschrieben werden. Die Berliner Transcription kennt wegen Nichtbeachtung dieses Moments im Malaischen zwei *d*.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
ا	- im Beginne, ' in der Mitte u. am Ende eines Wortes.	د	<i>d</i>	ض	<i>ḍ</i>	ك	<i>k</i>
ب	<i>b</i>	ذ	<i>ð</i>	ط	<i>ṭ</i>	ل	<i>l</i>
ت	<i>t</i>	ر	<i>r</i>	ظ	<i>ẓ</i>	م	<i>m</i>
ث	<i>ð</i>	ز	<i>z</i>	ع	<i>ʿ</i>	ن	<i>n</i>
ج	<i>j</i>	س	<i>s</i>	غ	<i>γ</i>	ه	<i>h</i>
ح	<i>h</i>	ش	<i>š</i>	ف	<i>f</i>	و	<i>w</i>
خ	<i>ḥ</i>	ص	<i>ṣ</i>	ق	<i>q</i>	ي	<i>y</i>

— *a* | — *ā* | — *i* | — *ī* | — *u* | — *ū* | — *ai*
 و — *au*⁵. Das *ل* des Artikels wird immer *l*, das *س* des Femininums *t* umschrieben.

¹ CASPARI'S Arab. Grammatik, 4. A. v. Aug. MÜLLER (1876).

² Beiträge zur Assyriologie 1 (1890) S. 250.

³ Zeitschrift d. D. M. Ges. 17 (1863) S. 475.

⁴ Standard Alphabet, 2. ed. (1863) S. 184.

⁵ Also nicht, wie der Genfer Vorschlag lautet, *ay* und *aw*, einmal wegen der Aussprache (CASPARI a. a. O. S. 7—8), dann wegen des Persischen.

4. Persisch.

Zum arabischen Alphabete kommen hinzu:

پ *p* چ *c* ژ *ž* گ *g* und گ *g*.

5. Türkisch.

Das Alphabet ist das arabisch-persische, nur wird گ *g* und گ *g* als *h* und *g* unterschieden.

6. Hindustani.

Bei Anwendung des arabischen Alphabets sind folgende Zeichen neu aufgenommen worden:

بھ *bh* پ *p* پھ *ph* تھ *th* ت *t* تھ *th* جھ *jh* چ *c*
چھ *ch* دھ *dh* ڈ *d* ڈھ *dh* ر *r* ژ *ž* کھ *kh* گ *g*
گھ *gh* ں Anunāsika ~

7. Afghanisch.

Zu den Zeichen des Arabischen kommen hinzu:

پ *p* ت *t* دز *dz* چ *c* تس *ts* د *d* ر *r* ژ *ž* ز *ž*
ښ *š* گ *g* ښ *n*

Ueber *ž* und *š* s. TRUMPP, Grammar of the Paštō S. 7. 13.

8. Malaiisch.

Zum arabischen Alphabet kommen hinzu:

چ *c* ڈ *d* غ *n* ڻ *p* گ *g* ڻ *n*

9. Hebräisch.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
א	, bezw. '	ז	z	מ	m	ק	q
ב	b	ח	h	נ	n	ר	r
ג	g	ט	t	ס	s	ש	š
ד	d	י	y	ע	'	ז	ž
ה	h	כ	k	פ	p	ת	t
ו	w	ל	l	צ	š		

Die Verdoppelung wird geschrieben. Wo Dagesch lene gesetzt ist, werden *b g d k p t* und $\beta \gamma \delta \chi \varphi \vartheta^1$ unterschieden, ohne dass dies auf die alphabetische Reihenfolge einen Einfluss hätte.

\bar{a} \bar{e} \bar{i} \bar{o} \bar{u} $\bar{ā}$ $\bar{ē}$ $\bar{ī}$ $\bar{ō}$ $\bar{ū}$
 \underline{e} $\underline{ā}$ $\underline{ē}$ $\underline{ō}$

Andere Detailfragen des hebräischen Vokalismus bleiben späterer Behandlung vorbehalten.

10. Syrisch.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
ܐ	—, bezw. '	ܝ	z	ܡ	m	ܩ	q
ܒ	b	ܚ	h	ܢ	n	ܪ	r
ܓ	g	ܛ	t	ܣ	s	ܫ	š
ܕ	d	ܝ	y	ܥ	'	ܙ	ž
ܗ	h	ܚ	k	ܦ	p		
ܘ	w	ܠ	l	ܘ	š		

¹ STADE, Lehrb. d. Hebr. Gramm. I (1879) S. 66.

Die harte und weiche Aussprache von *b g d k p t* wird wie im Hebräischen unterschieden¹.

Die Transcription der syrischen Vokale bleibt späterer Behandlung vorbehalten.

11. Äthiopisch.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
ሀ	h	ቀ	q	ወ	w	ጸ	p
ለ	l	ቤ	b	ዐ	‘	ጸ	s
ሐ	ḥ	ተ	t	ዘ	z	ፀ	ḍ
መ	m	ገ	g	የ	y	ፈ	f
ሠ	š	ነ	n	ደ	d	ፐ	p
ረ	r	ከ	’, bezw. —	ገ	g		
ሰ	s	ከ	k	ጠ	ṭ		

Für das „emphatische“ *p* ist die Bezeichnung *p* bei DILLMANN² und PRÄTORIUS³ beibehalten, deren Transcription überhaupt trotz entgegenstehender Bedenken im Wesentlichen acceptiert wurde.

¹ NÖLDEKE, Kurzgef. syr. Gramm. (1880) S. 2—3.

² Gramm. d. äthiop. Sprache (1857) S. XIII.

³ Äthiopische Grammatik (1886) S. 6.

12. Koptisch.

Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.	Zeichen	Transcr.
Α α	<i>a</i>	Μ μ	<i>m</i>	Ψ ψ	<i>ps</i>
Β β	<i>b</i>	Ν ν	<i>n</i>	Ω ω	<i>ō</i>
Γ γ	<i>g</i>	Ξ ξ	<i>x</i>	Ϟ ϟ	<i>š</i>
Δ δ	<i>d</i>	Ο ο	<i>o</i>	Ϡ ϡ	<i>f</i>
Ε ε	<i>e</i>	Π π	<i>p</i>	Ϣ ϣ	<i>h</i>
Ζ ζ	<i>z</i>	Ρ ρ	<i>r</i>	Ϥ ϥ	<i>h</i>
Η η	<i>ē</i>	Ϛ ϛ	<i>s</i>	Ϩ ϩ	<i>j</i>
Θ θ	<i>th</i>	Ϝ ϝ	<i>t</i>	Ϫ ϫ	<i>c</i>
Ι ι	<i>i</i>	Ϟ ϟ	<i>y</i>	Ϭ ϭ	<i>ti</i>
Κ κ	<i>k</i>	Ϝ ϝ	<i>ph</i>		
Λ λ	<i>l</i>	Ϩ ϩ	<i>kh</i>		

Von STEINDORFF's¹ Umschreibung weicht vorstehende eigentlich nur bei Ϩ ab, das jene durch ž wiedergiebt, aber als dž beschreibt; *x* = *ks*.

13. Slavische Sprachen.

Unter den slavischen Sprachen kommen für unsere Frage in Betracht: das Russische, Altbulgarische und Serbische. Für das erste² sollte am Besten das Berliner Transcriptionschema allgemein angenommen werden; nur muss Γ durchaus mit *g* wiedergegeben werden, nicht auch durch *h*, wo es in

¹ Koptische Gramm. (1894) S. 5—6.

² Vgl. die Erörterungen von MINZES, HARNACK, QUIDDE in: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 6 (1891) S. 373—381; 8 (1892) S. 159—160; 9 (1893) S. 314—319.

fremden Namen diesem entspricht; die Originalschreibung der Namen muss ja wohl ohnehin der russischen Transcription in [] beigefügt werden: *Gere* kann im Russischen stehen für *Hertz*, *Herz* und auch für *Görtz*. Die Widersprüche, welche sich in der Bedeutung der lateinischen Zeichen in den slavischen gegenüber der in den orientalischen Sprachen ergeben, dürfen nicht zurückschrecken; beide Sprachgruppen jetzt noch gleichheitlich zu transcribieren, dürfte nicht mehr möglich sein. In den slavischen Sprachen ist *j* = deutschem *j*; *ch* = deutschem *ch*; *č* = *tsch*; *c* = *ts*.

Das Altbulgarische ist nach LESKIEN, Handbuch der altbulgarischen Sprache, 2. Aufl. (1886) S. 4 zu umschreiben.

Für das Serbische hat die in dem Berliner Transcriptions-Schema vorgeschlagene Umschreibung der dem Russischen fehlenden Buchstaben zum Theil keine Berechtigung. Da die serbische und kroatische Schriftsprache identisch sind¹, letztere aber sich des lateinischen Alphabets bedient, so sind ihre Transcriptionen allein maassgebend. Jene Zeichen sind daher zu umschreiben:

Ј	Љ	ћ	ђ	Љ	Ђ
<i>j</i>	<i>dž</i>	<i>č</i>	<i>gj</i>	<i>lj</i>	<i>nj</i>

Das Russische wird transcribiert:

А	Б	В	Г	Д	Е	Ж	З	И	У	І	Ї	К	Л	М	Н	О
<i>a</i>	<i>b</i>	<i>v</i>	<i>g</i>	<i>d</i>	<i>e</i>	<i>ž</i>	<i>z</i>	<i>i</i>	<i>j</i>	<i>k</i>	<i>l</i>	<i>m</i>	<i>n</i>	<i>o</i>		
П	Р	С	Т	У	Ф	Х	Ц	Ч	Ш	Щ	Ъ	Ы	Ь	Ъ		
<i>p</i>	<i>r</i>	<i>s</i>	<i>t</i>	<i>u</i>	<i>f</i>	<i>ch</i>	<i>c</i>	<i>č</i>	<i>š</i>	<i>šč</i>	—	<i>y</i>	—	<i>č</i>		
					Э	Ю	Я	Ө	У							
					<i>i</i>	<i>ju</i>	<i>ja</i>	<i>f</i>	<i>ij</i>							

¹ Vgl. z. B. MUŽA, E., Gramm. der Serbisch-kroatischen Sprache, 2. Aufl. S. 1.

NACHTRAG.

Die vorstehend abgedruckten Transkriptionsvorschläge sind von uns den Vorstandsmitgliedern der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vorgelegt worden und haben dieselben uns in dankenswerter Weise ihre Bemerkungen zukommen lassen. Auf den entschiedensten Widerspruch stösst danach vor allem die Umschreibung der arabischen Spiranten durch \eth δ γ und die des arabischen ζ durch j . Wir möchten in Anbetracht dessen und in einigem Gegensatz zu S. 5 doch etwa die von der Genfer Commission zugelassenen th, dh, gh in Vorschlag bringen — ohne damit der Umschreibung des Hebräischen und Syrischen, insoferne sie eine rein lautliche Darstellung der Sprache beabsichtigt, irgendwie zu präjudicieren. An dem j glauben wir, trotz allem, was dagegen gesagt werden kann, festhalten zu sollen, da diese Übereinstimmung mit der für das Sanskrit wohl nun feststehenden Transcription uns wegen des Hindustani unerlässlich erscheint. Den indogermanischen Sprachvergleichen mag nach wie vor gestattet bleiben, für unser c und j nach früherem Brauche \check{c} und \check{j} zu schreiben und danach das c ohne diakritisches Zeichen für unser ts zu verwenden, wodurch zugleich eine grössere Übereinstimmung mit dem lateinisch-slavischen Alphabete erreicht wird. Über die Stelle all dieser Umschreibungen in der alphabetischen Reihenfolge werden dann aber feste Bestimmungen zu treffen sein.

Unsere Vorschläge sollen im Übrigen durchaus nicht als definitiv gelten. Wir erwarten und wünschen eine möglichst allseitige Kritik, durch welche wir hoffentlich einem Definitivum näher kommen werden.



40957

KUHN, E.
Die Transcription
Pseudor

NAME OF BROWWER

↳
K966t

Die
Alphabetik
Reichen

DATE

20 12.57

Ⓟ

Ⓟ

